

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

amtliches Organ der Gemeinden Muringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach, Naurod, Nordenskiöld, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.



Abonnementpreise: Durch Trägerinnen und Vertretungen (ohne Zustellgebühr) durch die Post bezogen (ohne Zustellgebühr) Die Wiesbadener Nachrichten erscheinen täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Kategorie	Ausgabe A	Ausgabe B
Wochens. Neueste Nachrichten	monatl. 0.70 viertel. 2.10	monatl. 0.50 viertel. 1.50
Wochens. Neueste Nachrichten mit „Kochbrunnengeister“	monatl. 0.80 viertel. 2.40	monatl. 0.60 viertel. 1.80

Anzeigenpreise: Die einseitige Stadtbl. Wiesbaden Deutschland Ausland Zeile oder deren Raum 0.20 0.30 0.40 0.50 Im Restamte: Die Zeile 0.10 0.15 0.20 0.25 Bei Wiederholung nach Tag, bei ganztägiger Verbreitung der Anzeigengebühren durch Klage und bei Konsumverträgen wird der jeweilige Nachschlag hinzugefügt.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Nikolaistr. 11. Fernspr.: Nr. 5915, 5916, 5917.

Gilgale 1 Mauritiusstr. 12, Fernspr. Nr. 2054; Gilgale II Bismardring 29, Fernspr. Nr. 2055.

Bei Abnahme der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod nach Unfall, jeder Abnehmer der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochen- „Kochbrunnengeister“ (Ausgabe B) besitzt, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Wund- und Verwundungsfall infolge Unfall bei der Kärntner Lebensversicherung-Versicherungsgesellschaft. Bei verheirateten Abnehmern der „Kochbrunnengeister“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Kärntner Lebensversicherung-Bank anzuzeigen, der Ver- leih hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todes- fälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluss.

Nummer 240

Freitag, den 13. Oktober 1916.

31. Jahrgang

Peter Carps Prophezeiung schon eingetroffen.

Neue Fortschritte gegen Rumänien. — „Rettungskonferenz“ in Paris. — Die amerikan. Absage an den Vierverband.

Die „Beschützung“ der Schwachen.

Mit Griechenland ist es aus!

Mit Griechenland ist es aus, schreibt der „N. Rotterdam“ in seiner Kriegerüberblick. Die Flotte ist ausge- heert und entwaffnet, die Küstenforts sind abgeräumt oder übergeben, die wichtigste Eisenbahn an Fremde für fremde Kriegsführung abgetreten, die Armee im Auftrage des Auslandes demobilisiert, zum Teil im Auftrage gegen die eigene Regierung, Telegraph und Telephon in den Händen der Engländer. Griechenland hat als unabhängiger Staat tatsächlich aufgehört zu bestehen. Es ist von seinen großen Freunden und garantierenden Mächten zu Tode beschützt worden. Auf eine sehr zynische Weise nehmen diese auf eine in der Weltgeschichte noch nicht darge- stellte Weise den Mund voll von schön klingenden Phra- sen über die Beschützung der Schwachen (das soll ja Roma- nie der Hauptzweck sein, weshalb sie den Krieg führen) und sie machen auf sehr zynische Weise in ihrem eigenen Interesse von der Schwäche ihres Schützlings Gebrauch zur besser Mißbrauch.

Griechenland liefert ein neues warnendes Vorbild da- für, was einem Staat, der durch Zwist im Innern ge- halten ist, von den interessierten Großmächten erwartet. Wenn diese auch vorgeben, für die kleinen Völker zu küm- mern und wenn sie sich auch noch so laut „beschützende“ und „garantierende“ Mächte nennen, so ist es klar, daß ihnen jetzt ein zweites Saloniki wird, wo schließlich nur die Mächte etwas zu sagen haben. Inzwischen ist Italien schon eifrig an Werk, einen tüchtigen Brocken von Nordgriechenland zu schlucken, und das übrige Griechenland läuft Gefahr, schließ- lich auch als Kompensationsobjekt für alle die vielen „beschützenden“ Mächte, die die Entente seitent- wegen treffen müßte, in Rechnung gestellt zu werden.

Der Ministerrat dreimal zusammenberufen.

London, 13. Okt. (Wolff-Tele.)

Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Athen vom 11. Oktober wurde nach dem Empfang der Note der Entente ein Ministerrat abgehalten, der von 6½ bis 10 Uhr dauerte. Unmittelbar darauf meldete der Chef des Generalstabes dem Ministerpräsidenten, dem Minister des Innern, dem Minister des Aeußern und dem der Marine, daß der König sie im Palais in Athen erwarte, wohin er sich von seinem Schloß Tatol aus im Automobil begeben habe. Die Beratung dauerte eine halbe Stunde. Um 9 Uhr fuhr der König nach dem Palais des Prinzen Nikolaus in Athen, wo Prinz Andreas ihn erwartete. Admiral Palmer wurde berufen und es wurde mit dem Marine- minister beraten. Um 10 Uhr kehrte der König nach Athen zurück und berief einen neuen Ministerrat ein. Er reiste dann um Mitternacht nach Tatol. Inzwischen war im Marineministerium ein Ministerrat abgehalten worden, dem Admiral Palmer beizuwohnte. Um 1 Uhr wurde ein dritter Ministerrat abgehalten, der bis 3 Uhr früh dauerte.

Prinz Nikolaus auf der Heimreise.

Athina, 13. Okt. (Eig. Tel. Genf. Bl.)

Prinz Nikolaus von Griechenland, der Bru- der des Königs Konstantin, kam hier aus Petersburg an. Mor- gen leit er seine Reise über Frankreich nach Griechenland. Prinz Nikolaus fährt in amtlichem Auftrag. (Veral. die Meldungen auf Seite 5.)

Französische Entmutigung.

Bern, 13. Okt. (Eig. Tel. Genf. Bl.)

Die heutige französische Presse gibt an mehr als einer Stelle Zeichen der Entmutigung zu erkennen. Nach der Niederlage Rumaniens ist es namentlich auch im Verlust der „Gallia“, wie überhaupt der Erfolg des West-Friedes, was den Franzosen offensichtlich auf die Nerven geht. Die großen Blätter suchen sich von der inner- en Bedrängung zu befreien, indem sie mit wahrer Leiden- schaft Amerika aufzuheben suchen. Die kleinen Zeitungen aber lassen die Stimmung des Publikums erkennen. — „Der“ schreibt: Trotz unserer Erfolge an der Somme u. a. Die Russen verlängern sich schon durch die Entlassung

Rumaniens und der Verlust der „Gallia“ mache die Stim- mung noch mißmutiger. — Ein Artikel des „Monnet Rouge“ über die Kriegslage wurde gestrichen. Oberst- leutnant Pris stellt fest, daß die Offensive der russischen Heerarmee nicht energisch genug gewesen sei. An der Somme hält Hindenburg mit seiner Lieblingsidee stand, indem er alle verfügbaren Truppen an die gefährdeten Stellen warf. „Es scheint“, sagt Pris, „wir müssen — vielleicht kann man es noch nicht — das Wandern der Somme an einem anderen Frontteil wiederholen.“

„Die Fahrt durch die Meerenge von Calais ist gefährlich.“

Amsterdam, 13. Okt. (Wolff-Tele.)

Die Blätter veröffentlichen folgende Mitteilung an die Seefahrer: „Die Fahrt durch die Meerenge von Calais ist gefährlich, wenn eine andere Route befolgt wird, als die längs der französischen und englischen Küste, über die in Boulogne und Folkestone Befestigungen erteilt werden. Die Schiffe sollten bei der Ueberfahrt von der französischen nach der englischen Küste oder umgekehrt nur einen so kurzen Kurs einschlagen, wie er ihnen in Boulogne oder Folkestone anzuweisen wird. Britische Han- delsschiffe, die sich der Meerenge nähern, müssen ihr inter- nationales Namenszeichen hissen. Wenn die Rede von Boulogne wegen Minengefahr oder aus anderen Gründen nicht zugänglich ist, führt der Dampfer des Untersuchungs- dienstes tagsüber die Anarantänesflagge, ein rotes „D“. Sobald diese Flagge gehißt ist, darf kein Handels- oder Fischereifahrzeug mehr in die See einfahren. Bei Ueber- treten dieser Vorschrift steht das Schiff, abgesehen von den hierfür festgesetzten Strafen, der Beschädigung aus.“

Eine Rettungskonferenz für Rumänien.

Berlin, 13. Okt. (Eig. Tel., ab.)

Wie man der „Kreuzzeitung“ mitteilt, wird diese Woche in Paris eine neue Konferenz der militärischen Vertreter der Entente tagen, um über die Mittel zur Rettung Rumaniens aus der Gefahr seines Unterganges zu be- raten.

Amtlicher bulgarischer Tagesbericht.

Erfolgreicher Luftangriff auf Konstantin.

Sofia, 12. Okt. (Wolff-Tele.)

Mazedonische Front: Vom Prespaer bis zur Gerna das übliche Artilleriefeuer. An der Front am Cernabogen lebhafter Kampf. Sechs aneinander- folgende Angriffe des Feindes in der Umgebung des Dorfes Stakichio wurden mit großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Ein Versuch der feindlichen Infanterie, westlich der Höhe Dobrowolje voranzugehen, scheiterte. Im Molenicatal lebhafter Artillerieartigkeit. Stellenweise in Verbindung mit Maschinengewehr- und In- fanteriefeuer und Geschützen zwischen vorgeschobenen Er- leuchtungsabteilungen. — Westlich des Bardars wurde ein feindliches Bataillon, das nach heftiger Artillerievorberei- tung gegen die Höhen südlich des Dorfes Bagovodika vor- zugehen versuchte, mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Am Fuße der Belasica-Planina schwaches Artilleriefeuer. — An der Strumafont lebhafter Tätigkeit der Erkun- dungsabteilungen. Ein Versuch mehrerer feindlicher Ba- taillone, unter dem Schutz heftigen Artilleriefeuers gegen Boraki di Chumaja vorzugehen, scheiterte in unserem Feuer.

Die feindliche weittragende Artillerie beschloß die Stadt Seres, in der 10 Einwohner getötet wurden. An der Küste des Aeolischen Meeres Anbe. Die feind- liche Flotte beschloß die Höhen nördlich Orfau. Rumänische Front: Rana der Donau stellen- weise Plänkelen zwischen Patrouillen. An der Do- brudschka ist die Lage unverändert. Unsere vorgeschobenen Abteilungen vertreiben den Feind aus dem Dorfe Mals- glow, das sie besetzen.

An der Küste des Schwarzen Meeres griff am 10. Okto- ber ein Geschwader von Wasserflugzeugen den Hafen von Konstantin an, wo sie große Brände in den Hafens- anlagen und Petroleumbehältern anrichteten.

gez.: Minister Radostawow.

Berlin, 12. Okt. (Wolff-Tele.)

Deutsche Seeflugaenge belegten am 9. Oktober und in der Nacht zum 10. Oktober russische Transport- dämpfer in Konstantin erfolgreich mit Bomben.

Die 5. Kriegsanleihe.

Gesamtergebnis 10.65 Milliarden.

Berlin, 13. Okt. (Amtlich.)

Nach den jetzt vorliegenden genaueren Angaben der Zeichnungs- und Vermittlungsstellen hat sich das Gesam- tergebnis der fünften Kriegsanleihe auf 10 651 726 206 Mark erhöht, in welcher Summe jedoch die Feldzeichnungen und die Uebersezeichnungen noch nicht voll enthalten sind, so daß noch ein weiteres Anwachsen zu erwarten ist.

Von den Zeichnungen entfallen (Beitrag in Millionen Mark) auf Reichsanleihebestände 7897,7, auf Schuldbucheintra- gen 2180,8, auf Reichsschatzanweisungen 1073,2, zusam- men 10 651,7. Bei den einzelnen Zeichnungs- und Ver- mittlungsstellen wurden folgende Beiträge gezahlt:

Bei der Reichsbank und ihren Zweiganstalten 684,9, bei den Banken und Bankiers 6081,5, bei den Sparkassen 2507,3, bei den Lebensversicherungsgesellschaften 337,1, bei den Kreditgenossenschaften 864,6 und bei den Postanstalten 1183,8, zusammen 10 651,7.

Italienische Hilferufe.

Lugano, 13. Okt. (Eig. Tel., ab.)

Die Jammer- und Hilferufe der italienischen Presse für Rumänien dauern an und werden durch die Meldung von angeblichen neuen italienischen Siegen nicht mehr überhört. Der „Popolo Romano“ schreibt: Man müsse zugeben, daß die leitenden deutschen Kreise immer neue Schläge zu führen wissen, wo der Gegner es am wenigsten erwartet.

Beseitigung der politischen Zensur.

Berlin, 13. Okt. (Eig. Tel., ab.)

Wie der „Volkswagen“ erfährt, bereiten mehrere Reichstagsfraktionen die Einbringung von An- trägen auf Beseitigung der politischen Zensur vor. Auch in der nationalliberalen Fraktion wird ein sol- cher Antrag erwogen und vorbereitet.

Gegen die Kanzlerhege.

Bei ptg, 13. Okt. (Wolff-Tele.)

In einer vorgestern abend im Zoologischen Garten ver- anstalteten Versammlung, die von hervorragenden Vertre- tern von Kunst, Wissenschaft, Handel und Industrie besucht war, sprach Reichlicher Geheimer Rat Professor Bach in längeren Ausführungen über die Agitation gegen den Reichskanzler. Besonders richteten sich die Aus- führungen gegen die bekannte Petition an die Sächsishe Zweite Kammer, in der der Reichskanzler auf das Verfallte angegriffen und eine rückwärtsge- richte Forderung des Landboot- kriegs selbst auf die Gefahr hin verlangt wird, daß uns die Vereinigten Staaten den Krieg erklären.

Der Redner trat in ausführlichen Darlegungen diesen die Widerstandskraft und den inneren Frieden des deutschen Volkes gefährdenden Bestrebungen entgegen und verlas schließlich folgende

Resolution:

„Die planmäßigen Angriffe gegen die Reichsleitung und die seit Staatssekretärs Tirpitz Entlassung fortge- setzten, zum unbedingten und rückwärtslosen Landboot- krieg drängenden Umrufe Unerfahrener nehmen immer gefährlichere Formen an. Nach namenloser verborgener Wählarbeit fordert man offen den Sturz des Reichskanzlers und sucht sich nicht, un- ter Gebrauch des Petitionsrechts Bundesstaat gegen Reich zu alarmieren. Man verdächtigt den Kanzler und schilt ihn unfähig, man verspricht dem Volk einen baldigen siegreichen Frieden von einer uneingeschränk- ten Benutzung der U-Boots-Waffe auf die Gefahr eines Krieges mit Amerika. In dieser Agitation zu schwei- gen, heißt sie begünstigen. Sie ist geeignet, träge ri- sche Hoffnungen zu erwecken, das Vertrauen in Reichs- und Kriegsleitung, die uns von Sieg zu Sieg führten, zu erschüttern, dem Volke und unseren helden-haften Truppen die Freude an unseren gewaltigen Er- folgen zu verfallen, die Einigkeit, Opferwilligkeit und Siegeszuversicht zu schwächen, den Feind zu stärken und uns neue Feinde zu erwecken. Daher pro- testieren wir gegen ein solch vaterlandsgefährliches Treiben. Vertrauensvolles, unerlöschliches und ein- mütiges Durchhalten bis zum siegreichen Ende soll auch fernerhin des deutschen Volkes Losung sein.“ Die Entschließung wurde einstimmig angenommen. Sie soll zur Sammlung von Unterschriften benutzt werden, die später dem Reichskanzler unterbreitet werden sollen.

Schluß 6½ Uhr.

Aus der Stadt.

Kirchenkollekte am Buztag.

Der evangelische Oberkirchenrat zu Berlin hat an die ihm unterstellten Konfirmanden folgenden Erlaß gerichtet: „An den Deutschen evangelischen Kirchenausschuß ist die dringende Bitte der evangelisch-lutherischen Kirche Polens herabgetragen, ihr in schwerer Kriegsnot glaubensbrüderliche Hilfe zu gewähren. Der Kirchenausschuß hat nach eingehender Prüfung der Verhältnisse beschlossen, an die deutschen Kirchenregierungen die Bitte und Empfehlung zu richten, zur Wiederherstellung und Aufrechterhaltung des evangelisch-kirchlichen Lebens im östlichen Okkupationsgebiet eine allgemeine Kirchenkollekte zu bewilligen. Die evangelische Landeskirche der älteren preussischen Provinzen muß es als ihre Ehrenpflicht ansehen, diesem Rufe Hilfe zu leisten. Weithin find die Kirchen und Bethäuser, Schulen, Pastorate und Kantorate zerstört und beschädigt worden. Vielfach liegen Seelsorge und Unterricht darnieder. Krankenheilen von Pastoren, Lehrern und Kantoren sind in einer Lebensfrage der Gemeinden geworden. Die einkommenslosen Glaubensgenossen wetteifern untereinander in Opferwilligkeit, aber sie vermögen der Not nicht Herr zu werden, zumal die Häuser und Gehöfte besonders der Evangelischen von den Russen der Verwüstung preisgegeben worden sind. Großes ist bereits von den deutschen Bischöfen geleistet worden. Segensreich hat sich die Hilfe einzelner Vereine und Verbände erwiesen. Besonders dankenswert wird es empfunden, daß auf Erlaß von zuständigen Stellen durch Vermittlung des Deutschen evangelischen Kirchenausschusses aus verschiedenen Landeskirchen Beiträge zur Ausbesserung entandt worden sind, die sich der verworrenen Gemeinden in aller Treue annehmen. Doch noch sehreres muß geschehen! Und dazu rufen wir, der Anregung des Kirchenausschusses folgend, die Opferwilligkeit zahlreicher Gemeindeglieder auf und ordnen die Einnahme einer allgemeinen Kirchenkollekte am Buz- und Beitztag, 2. November, in allen Gottesdiensten an zur Verringerung kirchlicher Notstände unter den Evangelischen des östlichen Besatzungsgebietes, insbesondere Polens. Gerade an dem Tage, an dem vor anderem wir ob der Not unseres Volkes betende Hände zum Herrn der Kirche erheben, werden die Herzen willig sein, Gaben zur Verringerung der kirchlichen Not unserer evangelischen Glaubensbrüder zu opfern.“

Erhöhung des Brotpreises.

Vom 16. Oktober ab ist der Magistrat in der Lage, nach ihm wieder besonderes Mehl für Schwerarbeiter zu gewähren wird, das Brotpreis auf dieselbe Menge zu erhöhen, wie sie bereits im März 1916 bestanden hat. Das Gewicht des Laibes Brot wird von 2½ auf 2¼ Pfund erhöht, dasjenige des Weizenbrotens von 55 auf 60 Gramm und das des Vollkornbrotens von 1½ auf 1¼ Pfund.

Diese Bestimmungen treten von Montag, den 16. Okt., in Kraft.

Kriegsunterstützung. Wir werden vom Kriegsunterstützungsausschuß ersucht, darauf hinzuweisen, daß, nachdem die militärischen Aufgaben zu den reichsgegliederten Kriegskriegsunterstützungen ab 1. Oktober wesentlich erhöht worden sind, die Beiträge und Vorschüsse auf die Unterstützungen nur in äußerster Notfällen geleistet werden können.

Petroleum. Die Stadt erhält für die zweite Hälfte des laufenden Monats wieder Ausgleichspetroleum zur Verfügung. Die Menge ist aber so klein, daß auf die Vorräte im Durchschnitt nur 1 Liter und auf die Nichtberechtigten nur ½ Liter Petroleum entfallen. Wie der Magistrat im Anzeigenteil bekannt gibt, werden Bezugskarten nur noch gegen Vorzeigen einer Petroleumkarte ausgestellt abgegeben, und zwar am Montag und Dienstag für Heimarbeiter und Landwirte und am Mittwoch und Donnerstag für die übrigen Haushaltungen, die weder Gas noch elektrisches Licht zur Verfügung haben.

Im Buchengrund.

Originalroman von H. Conrith-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

Erst von Wengern erhob sich aus einem Klubstisch und sah ihm, mit dem Ausdruck herzlicher Freude auf dem Gesicht, schnell entgegen.

Er war ebenso groß wie Günter, nur etwas beleibter; er trug nicht die feste, muskulöse Schlantheit des Freundes, sondern Günters feinem, geistvollen Rassekopf erschien ihm Gesicht etwas unbedeutend. Das zierliche blonde Bartchen war kurz gestutzt, und die lustigen blauen Augen blickten durch einen blitzenden Kneifer.

„Gut, Günter! Herzlich willkommen! Meine Frau hat da noch einige Minuten entschuldigen, sie hat Besuch. Ich verzeihe — sie ist damit beschäftigt, sich mit Wengern in eine Liebesbesprechung für dich zu vertiefen.“

„Für mich?“ fragte Günter, dem Freund die Hand schüttelnd.

„Ja! Du hast natürlich schon vergessen, daß Volo neu ein Liebesobjekt an dich verloren hat. Aber meine Frau nimmt so etwas höflich ernst. Na ja, sie muß es tun, wenn ich im Bureau bin. Ich sage dir, ein wahres Kunstwerk entsteht unter ihren niedlichen Händen für dich. Ist mir nur schleierhaft, ob du es überhaupt gebrauchen kannst. Ich wollte ihr erst abraten, aber sie behauptet, du hättest sie schon mit so viel Aufmerksamkeit überhäufet, daß sie dir auch mal ein Geschenk machen müsse. Also trage es mit Bausung, wie ein Mann und hier, siehe dir noch eine Zigarette an.“

Günter hatte in komischer Verknirschung den Kopf schüttelnd gezogen.

„Gut! — Ich soll wohl ewig euer Schuldner sein. Wenn deine Frau mir nicht einmal gestattet, daß ich mich durch kleine Aufmerksamkeit an ihre wahrhaft ideale Gattinlichkeit revanchiere.“

„Ich lachte gutmütig.“

„Sag ihr nur den Willen, Günter. Sie muß immer nachgeben, denn sie ist mit kunstvollen Handarbeiten nicht mehr, wohin mit all dem Opfer. Ich wußte, was Volo mit ihren süßen, kleinen Patschen alles anstellen würde. Ich könnte ihr dabei Stundenlang zusehen, ohne zu werden. Daß du schon jemals so schöne Hände wie die meiner Frau?“

„Ja, ich weiß nicht, ja“, sagte, bin ich in fünf Minuten ein toller Mann. Du bringst mich entschieden um. Und wenn es wäre es unglaublich“, lachte Günter und nahm sich eine Zigarette aus dem silbernen Behälter.

„Nun, ich bin dir ein wenig Sohn. Offenbar ist meine Frau die junge Dame, die sie soeben

Die vorgeschriebene Reihenfolge muß, um Störungen zu vermeiden, genau eingehalten werden.

Verbrauchsregelung der Eier. Der Magistrat gibt bekannt, daß die Eigentümer, Besitzer usw. von Geflügel (Hühner, Enten, Gänse) zwecks Feststellung der Selbstversorgung die Zahl des vorhandenen Geflügels und der zu verordnenden Personen unter Benutzung des vorgeschriebenen Vordrucks, der im Rathaus Zimmer 19 (Notenamt) in Empfang zu nehmen ist, anzuzeigen haben. Die Anzeigen sind bis spätestens 18. Oktober im Rathaus Zimmer 68 abzugeben. Wer die erforderliche Auskunft nicht erteilt oder wesentlich unvollständige oder unrichtige Angaben macht, oder wer den erlassenen Anordnungen und Bestimmungen zuwiderhandelt, macht sich strafbar.

Staats- und Gemeindefeuer. Die Erhebung der dritten Rate (Oktober, November und Dezember) erfolgt vom 16. Oktober ab fristenweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Hebeplan. Es liegt im Interesse der Steuerzahler, daß sie die vorgeschriebenen Hebetage benutzen, denn nur dann ist eine rasche Abfertigung möglich. Das Geld, besonders die Pfennige, sind genau abzugeben, damit das Wechseln an der Kasse vermieden wird.

Handel mit orientalischen Teppichen. Der Handelskammer Wiesbaden sind in letzter Zeit wiederholt Klagen über den in Wiesbaden fortwährend zunehmenden Handel mit orientalischen Teppichen zugegangen, durch den die einheimischen Gewerbetreibenden erheblichen Schaden erleiden sollen. Der Ausschuss der Handelskammer nahm daher Veranlassung, in seiner Ausschuss-Sitzung am 11. Oktober d. J. zu dieser Frage Stellung zu nehmen und kam nach eingehender Erörterung der Angelegenheit, in der Annahme, daß das Publikum bei Einkauf von orientalischen Teppichen möglicherweise über deren wirklichen Wert von den Händlern getäuscht und darum überfordert werde, zu dem Beschluß, das laufende Publikum auf das bei der Handelskammer auf Grund der Bekanntmachung des Reichskanzlers über Preisbeschränkung bei Verkäufen von Web-, Wirk- und Strickwaren vom 30. März 1916 eingehende Schiedsgericht hinzuweisen. Die vorstehend genannten Bestimmungen geben nämlich auch dem Käufer von orientalischen Teppichen, falls er sich von einem Teppichhändler überhöhen will, worüber er sich bei den orientalischen Teppichhändlern Gewissheit verschaffen kann, das Recht, binnen zwei Wochen nach Abschluß des Kaufvertrages die Feststellung des Preises durch das genannte Schiedsgericht zu verlangen. Das Schiedsgericht kann dann den angemessenen Preis feststellen und den Verkäufer gegebenenfalls verurteilen, den Unterschied gegenüber dem festgestellten Preise an den Käufer zurückzahlen. Außerdem tritt hiernach gegebenenfalls strafrechtliche Verfolgung des betreffenden Händlers ein. Etwaige Klagen sind mündlich an Protokoll des Herrn Vorsitzenden der Handelskammer Dr. Otto, der am Schriftführer des Schiedsgerichts bestellt worden ist, in der Geschäftsstelle der Handelskammer, Adelsplatz 23, während der üblichen Geschäftsstunden anzubringen.

Bitte um Bücher für die Weihnachtsgesandensendung. Im heutigen Anzeigenteil bittet die Abt. 3 des Kreisamtes vom Roten Kreuz um Bücher abzugeben und unterhaltenden Inhalts, da sie an solchen Büchern noch erheblichen Mangel hat. Da im ganzen 11 250 Bände zur Bedienung der 450 Einheitsstellen notwendig sind, bitten wir, dieser Bitte der Abt. 3 besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Spenden werden in der Auskunft Schloß-Mittelbau recht entgegen genommen.

Vortrag. Im Frauenklub hielt am Montag Rechtsanwalt v. Hell einen aufleuchtenden Vortrag über „Recht, Gericht und Rechtsprechung“. Eine „Plauderei in Ernst und Scherz“ hatte der Vortragende seine Ausführungen benannt, und es zeigte sich, daß er damit einen sehr glücklichen Griff getan hatte. Er vertrat es meisterlich, das an sich trockene juristische Gebiet, das Frauenkreisen im allgemeinen nicht leicht schmackhaft zu machen ist, interessant, leichtverständlich und durch glücklichen Humor gewürzt vortragen zu gestalten. Der Vortragende beleuchtete den Unterschied zwischen den Fällen, die das öffentliche Recht und dann die das Zivilrecht betreffen, zwischen dem Amtsgericht, Landgericht und Reichsgericht; er besprach das Strafrecht, die Tätigkeit des Staatsanwalts und des Amts-

als künstlerischen Beirat konsultiert, recht bald. Diese ist freilich eben erst gekommen; ein Viertelstündchen werden wir wohl noch warten müssen, ehe dieses Fräulein Falkner ihre Weisheit ausgekratzt hat.“

Günter hobenega horchte auf. Eine junge Dame, die eben erst gekommen war! Sollte seine interessante Unbekannte dieses Fräulein Falkner sein?

„Wer ist das — Fräulein Falkner?“

„Ah, eine junge Malerin, die für das Tapferteilgeschäft, in dem meine Frau läuft, allerlei Zeichnungen anfertigt. Volo interessiert sich für die junge Dame, die sie kürzlich in dem Geschäft von B. persönlich kennen lernte. Unter uns: das Fräulein hat für dein Liebesobjekt dein Wappen gemalt. Aber davon darfst du natürlich nichts wissen! Du mußt furchtbar überrascht sein!“

Sofort fiel Günter ein, daß er Jutta neulich aus dem Tapferteilgeschäft von B. hatte heraufkommen sehen. Es war also kaum zweifelhaft, daß sie es war, die sich jetzt bei Volo befand.

Er fragte nicht weiter und sah gedankenvoll dem Rauch seiner Zigarette nach.

„Ich lachte.“

„Ich glaube, du hast Hunger, wie ich auch. Komm, wirf die Zigarette fort, wir wollen hinübergehen in den Salon und uns bemerkl machen, damit Volo hört, daß du da bist.“

Er zog Günter mit sich fort. Sie muhten über die Diele der hochherrschastlichen Wohnung, die, wie alle Räume des Wengernschen Hauses, sehr schön und geschmackvoll eingerichtet war. In demselben Augenblick, als die beiden Herren aus dem Zimmer des Hausbrenn traten, wurde gegenüber eine Tür geöffnet, und Volo erschien an der Seite Jutta Falkners. Die vier Personen standen sich gegenüber.

Vöselnd und schüchtern erstreckte Volo Herrn von Hoheneng. Er lächelte ihr artig die Hand, aber seine Augen flogen dabei zu Jutta hinüber. Er bemerkte ganz deutlich, daß sie bei seinem Anblick errödete und schüchtern befangen war.

„Vielleicht hat sie bemerkt, daß ich sie stets mit großem Interesse beachtete, wenn ich ihr begegnete? Das ist ihr wohl unangenehm gewesen“, dachte er.

Dennoch konnte er es nicht unterlassen, sich in den feinen, süßen Reiz dieses Mädchengesichts zu versenken. Ein Gefühl heissen Reides gegen den unbekannten Fied, der ihre Liebe besaß, lag in ihm auf. Er glaubte noch Tränenpuren an ihren großen, ausdrucksvollen Augen, die so warm und tief leuchteten, zu sehen.

Küßlich stellte Frau von Wengern Jutta Falkner und Günter von Hoheneng einander vor und bat letzteren noch um ein wenig Geduld.

„Ich habe noch einige Minuten mit Fräulein Falkner zu unterhandeln, bitte, gedulden Sie sich noch so lange, Herr

richters, freilich erklärend die Eigentümlichkeiten des alten nassauischen Lehnrechtstums; erörterte das bei Prozessen nötige Beweismaterial: Zeugen, Urkunden, Sachverständige, Eid, gab ein leuchtend Bild über die Gründe scheinbar allzu hoher Anwaltskosten, sprach über das Fär und Wider der Schöffengerichte und des Anwaltszwanges, und vertrat es, trotz dieser außerordentlichen Vielseitigkeit überall einem Laienpublikum klar, verständlich und wirklich fesselnd zu bleiben. Neben dem gewandten Juristen verriet der Vortragende überall eine feinsinnige, humorvolle Dichternatur, und die große Sprechkunst des farnagewandten Redners sicherte ihm den Dank der Zuhörer, der sich durch wiederholten, langandauernden Beifall kundgab.

Zum Geburtstag der Kaiserin. Wie der „Reichsanzeiger“ bekanntgibt, wünscht die Kaiserin ihren Geburtstag dem Ernst der Zeit entsprechend in aller Stille zu verbringen. Es würde in ihrem Sinne sein, wenn alle, die sonst ihre Liebe und Anhänglichkeit durch Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen pflegten, in diesem Jahre davon abständen.

Eine Million aus den „Nichttrauertagen“. Die zum Besten unserer Truppen und Lazarette im Felde ins Leben gerufenen Nichttrauertage haben bis jetzt die erste Million zusammengebracht. Für die Eingänge wurden zum größten Teil Tabak und Waren aus Zigarrengeschäften angekauft, so daß der Tabakhandel also seinen Nachteil erlitt.

Fünfundzwanzigjahrfeier. Der Führer der freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Vorsitzender des Krieger- und Militärvereins und der Jungdeutschland-Jugendwehr in Wiesbaden, Hauptmann Böning, der seit dem Beginn des Krieges im Felde steht, blüht am 15. Oktober auf eine fünfundzwanzigjährige militärische Dienstzeit zurück.

Die Spielplätze der Kurverwaltung (Blumenwiese) werden am 14. Oktober abends geschlossen. Die Spieler werden gebeten, ihre Schläger, Bälle usw. bis zu diesem Zeitpunkt abholen zu lassen.

Die deutschen Verlustlisten. Ausgaben 1201 und 1202, enthalten die preussische Verlustliste Nr. 656, die bayerische Verlustliste Nr. 307 und die sächsische Verlustliste Nr. 341. Die preussische Verlustliste enthält u. a. die Inf.-Reg. 81, 88, 116, 117, 118, die Rel.-Inf.-Reg. 80, 81, 87, 224, das Landw.-Inf.-Reg. 80, das Landst.-Inf.-Batt. Darmstadt, das Dragoner-Regiment 6, das Rel.-Waren-Reg. 6, die Feldart.-Reg. 27, 63, das Pionier-Reg. 25, das Pionier-Batt. II Nr. 21, sowie das Feldlazarett Nr. 11 des 18. A.-A.

Standesamtsnachrichten vom 4. bis 8. Oktober. Todesfälle. Am 4. Oktober: Schauspielerin Maria Schönbauer, 36 J., Einfaßgabel Straß, Eichenheim, 30 J. — Am 6. Oktober: Vieslotte Hibel, 4 J., Mentenemfänger Wilhelm Damer, 32 J., Vies Götting, geb. Beckmeier, 41 J., Friedrich Vieschel, 4 J., Alard von Windisch, geb. Neugebauer, 69 J. — Am 7. Oktober: Elisabeth Dettmer, geb. Pallast, 83 J., Tagelöhner Christian Döfninger, 40 J., Privatier Adam Jamin, 81 J., Marianne Schulz, geb. Teichmeyer, 39 J., Theresie Decker, 79 J., Linder Wilhelm Geis, 57 J. — Am 8. Oktober: Marie Busch, geb. Schramm, 63 J., Tagelöhner Bernhard Stod, 63 Jahre.

Bringt alle entbehrlichen Goldsachen zur Goldankaufsstelle Markstraße 14.

Aurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliches Theater. Heute (Freitag) findet die erste Wiederholung des Schafspearschen Lustspiels „Wie es Euch gefällt“ in der Ueberleitung Hans Oldens statt (Ab. 8, Anfang 7 Uhr).

Residenz-Theater. Die erste Vorstellung des Ringes historischer Lustspiele am Samstag bringt eines der bestbeachteten und anregendsten Werke unserer nicht allzureichen Lustspiel-Literatur, nämlich „Don Quixote“, „Donna Diana“. Das anmutige Stück ist von Direktor Dr. Rauch vieraktig für das Residenz-Theater eingerichtet und in den Hauptrollen besetzt mit den Damen Hammer, Hausa, Hoffmann und Bayer und mit den Herren Kamm, Chandon, Möller, Schend und Kleinf. Die Vorstellung wird am Sonntag abend wiederholt. Sonntag nachmittag wird „Don Quixote“ gegeben.

von Hoheneng,“ sagte sie mit einem aufstrahlenden Blick in Günters Augen.

Jutta bemerkte diesen seltsam feurigen Blick, und er gab ihr zu denken. So durfte ihrer Meinung nach eine verheiratete Frau nur ihren eigenen Mann ansehen. Inständig wandte sie ihre Augen zu Günter Hoheneng hinüber. Aber dessen Gesicht war ganz unbewegt — seine Augen begegneten den ihren mit dem sonderbar zwingenden Blick, der ihr schon bei den klüglichen Begegnungen aufgefallen war. Sie fühlte verwirrt, daß ihr unter diesem Blick wieder das Blut ins Gesicht schloß, und wandte sich ab.

Fris von Wengern, der unbefangen dabei gestanden hatte, machte der Situation durch ein lebenswürdiges Scherzwort ein Ende.

Volo von Wengern ging mit Jutta in ihr Boudoir. Sie hatte für Weihnachten noch verschiedene Handarbeiten vor, zu denen sie Zeichnungen brauchte. Jutta gefiel ihr, und gutmütig, wie die schöne Frau war, wollte sie Jutta ein wenig protegieren.

Die Herren gingen wieder in das Zimmer des Hausbrenn zurück und plauderten noch eine Weile.

„Eine sehr angenehme Persönlichkeit, dieses Fräulein Falkner. Scheint aus guter Familie zu sein. So etwas empfindet man sofort“, sagte Fris, sich wieder in seinen Klubstisch werfend.

Günter nickte nur. Er war nicht in der Stimmung, über Jutta Falkner zu sprechen. Aber er lauschte, während er mit Fris über Tagesfragen plauderte, bis er draußen eine Tür zuschlagen hörte.

„Jetzt ist sie gegangen“, dachte er. Und er fragte sich, ob sie nun wieder so still und so traurig, mit so ernsten Augen und blaßem, zuckendem Gesicht in der Straßenbahn sitzen würde.

Er konnte nicht lange diesen Gedanken nachhängen, denn der Diener öffnete die Tür und rief die Herren zu Tisch.

In dem großen, reich ausgestatteten Speisestimmer trat ihnen Volo entgegen. Sie war in blendender Pausa und sah in der eleganten Gesellschaftsrobe, die ein klein wenig zu kostbar war für dieses intime Souper, entzückend aus. Fris krochte vor Verliebtheit und war ebenfalls sehr helle geschimmt. So fiel Günters Schweigsamkeit nicht auf.

Während die drei Personen an der schön gedeckten Tafel saßen und miteinander plauderten, beehrte sich Jutta, wieder nach Hause zu kommen. Frau von Wengern hatte ihre Arbeit sehr reichlich bezahlt, und ihr noch einige lobende Aufträge gegeben. Auch hatte sie ihr versprochen, als sie hörte, daß Jutta eigentlich Malerin sei und auch schon einige Bildchen verkauft habe, noch vor Weihnachten zu ihr zu kommen und sich Juttas fertige Bilder anzusehen.

(Fortsetzung folgt.)



Ehren-Tafel

Das Eisener Kreuz erhielt der achtzehnjährige Unteroffizier Adolf Engel aus Idstein.

Das Eisener Kreuz erhielten aus Diez Hermann Müller und Fritz Scheuerer bei den Kämpfen an der Somme.

Das Ehrenkreuz der Württembergischen Krone mit Schwertern und das Eisener Kreuz erster Klasse wurde dem Oberleutnant und Regimentskommandeur Wald, Sohn der in Ems wohnenden Frau Adolf Wald, verliehen.

Das Eisener Kreuz erhielt der Gefreite Fritz Watterlohn im Reserve-Infanterieregiment Nr. 223, Sohn des Leichenbestatters Louis Watterlohn in Wiesbaden.

Der Pionier Heinrich Sulbert aus Elville erhielt das Eisener Kreuz.

Der Gefreite Wilhelm Hann aus Holzappel, welcher bei einem heftigen Infanterieregiment im Westen an den schweren Kämpfen vor Verdun als Maschinengewehr-schütze teilnahm, erhielt das Eisener Kreuz.

dermanns packendes Schauspiel „Stein unter Steinen“ zu halben Preisen gegeben.

Alpenverein. Der am Sonntag, den 15. Oktober, stattfindende Ausflug wird, wie folgt ausgeführt. Abfahrt 7 Uhr 20 Min. nach Niederrhausen. Von da Wanderung auf teils neuen Wegen nach Schloßborn (Frühstücksrast). Dann über Glashütten, Baden, Rotes Kreuz, Feldbergkastei zum Feldberg (1. St. Mittagsrast). Abstieg zur Biltalhöhe zum Kaffee. Dann an Elckopf und Steinkopf entlang ins Elbertal und durch Elbschalen nach Niederrhausen. Gesamtmarichzeit 8½ Stunden. Mundvorrat für den ganzen Tag mitnehmen.

Königliches Hoftheater.

Als letzte und letzte Gastrolle sang gestern Kammer-sänger P. Knäuper den Daland in Wagners romantischer Oper „Der fliegende Holländer“. Die Partie steht sowohl hinsichtlich des Umfangs wie der künstlerischen Bedeutung hinter den beiden Rollen des Holländers und der Senta, deren treffliche Besetzung durch Herrn de Garmo und Fräulein Englerth auch gestern wieder reichliche und dankbare Anerkennung fand, ziemlich weit zurück; trotzdem aber erscheint für ein völlig gelungenes Gesamtbild des Werkes eine Verzierung durch die Rolle des durch eine wirkliche erste Kraft so dringend geboten, daß man das Erscheinen unseres beliebten Berliner Gastes am gestrigen Abend abermals mit besonderer Freude begrüßt. Besonders überzeugend und eindrucksvoll wirkte der Künstler die Arie des zweiten Aktes zu gestalten, bei der sich Wort, Ton und Geberdenpiel zu einem Ganzen von seltener Harmonie vereinigten. — Männlich kraftvoll und gefänglich wie immer ganz vorzüglich war Herr Scherer als Erik. Auch Herr Witz aus Frankfurt (Steuermann) erreichte durch frische und markige Tongebung, Chor und Orchester, letzteres unter Kapellmeister Rothert, boten die oft gerühmten trefflichen Leistungen. Das wiederum außerordentlich gut besuchte Haus bereicherte der Aufführung eine höchst warme, nach dem zweiten Akt geradezu begeisterte Aufnahme. B. R.

Hessen-Nassau und Umgebung.

Bierstadt.

Aus der Gemeindevertretung. Die Firma Gail in Wiesbaden hat mit unserer Gemeinde verhandelt wegen freihändiger Ueberlassung des im Jahre 1916 zu fallenden bürgerlichen Stammholzes. Die Gemeindevertretung beauftragte den Gemeinderat, bei anderen früheren Firmen Preisangebote einzufordern, bevor ein Zuschlag erfolgen soll. — Schon jahrelang schweben zwischen der Stadtgemeinde Wiesbaden und unserer Gemeinde Verhandlungen wegen Heranziehung der Stadt zu unserer Gemeindesteuer. Es handelt sich um die Steuerjahre 1906, 1907 und 1908. Der in Vorlesung gebrachte Vergleich wurde von der Vertretung angenommen.

Dohheim.

Ehrenlesen. Die hiesigen Schulkinder haben während der Ernte unter Beaufsichtigung seitens der Lehrer und Lehrerinnen Mehren gelesen. Das Ergebnis war trotz des schlechten Wetters recht günstig, wie es sich bei dem in diesen Tagen erfolgten Ausdreschen der gesammelten Mehren zeigte. Die Knabenklasse hatte nahezu fünfzehn Zentner und die Mädchenklasse über neun Zentner Frucht gelesen; im ganzen waren es über hiebzehn Zentner Korn und sieben Zentner Weizen im Gesamtwert von etwa 317 M., welcher Betrag dem hiesigen Kriegskinderhort überwiesen wurde. Dieses Ergebnis zeigt, welche Summen sich ergeben würden, wenn das Sammeln im ganzen Reich organisiert wäre, und was man bis jetzt achtlos zugrunde gehen ließ.

Die Milchzufuhr aus Hessen wieder freigegeben.

a. Frankfurt, 12. Okt. Wie wir berichtet haben, hatte das Kreisamt Friedberg die Ausfuhr von Milch aus dem Kreise Friedberg an die ankommenden preussischen Gebietsteile verboten. Auch der Versand von Milch mit der Bahn war untersagt worden. Die Milch sollte nach der Anordnung des Kreisamtes der Molkerei in Niederwöllstadt zugeführt werden. Als diese Verfügung beim Magistrat beziehungsweise Lebensmittelamt bekannt wurde, unternahm man sofort Schritte, um die Verfügung des Kreisamtes Friedberg außer Kraft zu setzen. Aus den Drucksachen im Kreise Friedberg kommen Tag für Tag tausende von Litern Milch nach Frankfurt. Durch die Sperrung der Ausfuhr aus Hessen wäre Frankfurt in eine große Milch-kalamität verwickelt worden, zumal von anderer Seite ein entsprechender Erlass bei der gegenwärtigen Milchknappheit gar nicht hätte beschafft werden können. Das Lebensmittelamt setzte sich mit dem hiesigen Ministerium, der Regierung in Wiesbaden und der Kommunalstelle im Regierungsbezirk Wiesbaden in Verbindung. Sowohl die Regierung in Wiesbaden als auch die Kommunalstelle setzten sich sofort mit der hiesigen Regierung in Verbindung und verlangten die Aufhebung der Verfügung des Kreisamtes Friedberg. Diese Schritte hatten auch Erfolg, denn bereits gestern Abend ist beim hiesigen Lebensmittelamt von der Kommunalstelle ein Telegramm eingelaufen, daß das Verbot der Milchzufuhr aus dem Kreise Friedberg wieder aufgehoben worden sei.

× **Weissenau, 13. Okt. Explosion.** Gestern entstand in der Mannheimer Portland-Zementfabrik eine Explosion, die durch Kohlenstaub hervorgerufen wurde. Dreizehn Ar-

beiter wurden schwer verbrannt und mußten nach Mainz ins Krankenhaus übergeführt werden.

× **Höchst, 13. Okt. Geländet.** Die Frau eines hiesigen Knochensetzers, welche schon längere Tage spurlos verschwunden war, wurde an der Schleife im Main als Leiche geländet. Man nimmt an, daß die Frau aus Schwermut die Tat begangen hat.

a. **Frankfurt, 13. Okt. Pferd und Wagen geholt.** Auf der Mainzer Landstraße wurde gestern Abend ein Gespann der Pohnuttscherei Heinrich Altp, ein braunes Pferd vor einem braun lackierten Pritschenwagen, während der Fenster in einem Hause beschäftigt war, entführt.

tt. **Netterschwalbach, 12. Okt. Fürsorgearbeit der Kinder.** Die Schulkinder sammelten unter Leitung des Lehrers Pider Teckräuter. Den Ertrag, 10.20 M., erhielt das Rote Kreuz in Langenschwalbach.

c. **Limburg, 12. Okt. Beide Beine abgefahren.** Dem 17 Jahre alten Rangierarbeiter Reinhard aus Friedland wurden in der Nacht zum Mittwoch bei der Ausübung seines Dienstes beide Beine abgefahren.

m. **Limburg, 12. Okt. Seinen Verletzungen erlegen.** Im hiesigen St. Vinzenzhospital der 17 Jahre alte Bahnarbeiter Reinhard aus Friedland, dem, wie gemeldet, beim Rangieren beide Beine abgefahren worden waren.

v. **Marburg, 12. Okt. Feuer.** Heute nacht ist in Kündenburg das alte St. Michaelsgebäude niedergebrannt.

—ch. **Wetzlar, 12. Okt. Umgemeindung.** In dem Vorort Garbenheim macht sich zurzeit eine starke Strömung geltend, um von der Bürgermeisterei Krosdorf losgetrennt und der Stadt Wetzlar zugeteilt zu werden. Das Dorf Niedergirmes wurde bereits am 1. April 1903 mit der Kreisstadt zu einem Gemeinwesen vereinigt.

× **Neuwied, 12. Okt. Ordensverleihung.** Dem Lehrer a. D. Imig wurde der Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern verliehen.

Sport.

Jochen F. Kasper, der mit 42 Siegen mit an der Spitze der erfolgreichen Hahnenreiter steht, hat für die nächsten Tage seine Einberufung zur Infanterie erhalten. — **Jockei M. Schmidt,** der bekannte Hindernisreiter, der seit Ausbruch des Krieges im Felde stand, hat auf dem westlichen Kriegsschauplatz den Heldentod gefunden. Seinen letzten Sieger ritt Schmidt im April dieses Jahres während eines Urlaubs in Karlsruhe, wo er mit „Teddy“ das Frühjahrs-Härdrennen gewann.

Der Preis des Winterfavoriten, die letzte große Zweijährigenprüfung, vereinigt am Sonntag in Köln nochmals gute Vertreter des jüngsten Jahrganges. Als Teilnehmer in dem 1000 Meter-Rennen gelten: „Averikon“ (Mahrenberger), „Avelha“ (Clejus), „Abelruf“ (Wenker), „Kornblume“ (Archibald), „Mähe“ (Jenski), „Signorelli“ (Schmidt) und „Lapillus“ (Schlaffe). Da gerade die guten Denkmale im Felde fehlten, dürfte diesmal der Gewinner des 4000 Meter-Rennens schließlich der Winterfavorit für das nächste deutsche Derby werden.

Jockeibestrafungen. Wegen Unaufmerksamkeit am Start zum Bolmerwerther Hahnenrennen beziehungsweise Rattin-gum Härdrennen zu Düsseldorf am 1. Oktober wurden die Jockeis M. Bauer mit 50 M. und R. Franke und S. Krattiger mit einem strengen Verweis bestraft. Mit einem Verweis kam auch Jockei R. Weber wegen unvorsichtiger Gebrauch der Peitsche im Postillon-Jagdrennen zu Karlsruhe am 21. September davon.

Der Verband Süddeutscher Fußball-Vereine entsendet folgende Elf zu dem am 22. Oktober in Berlin stattfindenden Spiel gegen den Verband Brandenburgerischer Fußball-Vereine. Tor: Bürger (B. f. M. Mannheim), Verteidiger: Bürger (Spielvereinigung Frib), Brudlacher (B. f. M. Mannheim), Käufer: Sperle (Stuttgarter Union), Schäfer (Fitz Ludwigshafen), Storch (Birnern Münden), Stürmer: Heilig (Stuttgarter Kickers), F. Kasper, Bögele, D. Kasper (Phönix Karlsruhe), Reumiller (Stuttgarter Union), Erbay: Kägele (Freiburg), Philipp (Münster), Förderer (Karlsruher Fußballverein), Hänsler (Stuttgarter Kickers), Gahler (Turnverein 1890 Frib). Die hiesige Mannschaft wird Süddeutschland auch am 12. November in der Zwischenrunde um den Kronprinzenpokal vertreten.

Das Wohltätigkeitschwimmfest in Frankfurt, das der 1. Frankfurter Schwimm-Klub am 29. Oktober veranstaltet, hat einen hervorragenden Meldebefehl zu verzeichnen. Neben den besten Frankfurter Schwimmern und Schwimmerinnen, sowie den anderen süddeutschen Größen aus Stuttgart, Karlsruhe, Darmstadt, Höchst, Ludwigshafen, Heidelberg, Straßburg und Heilbronn werden auch Berlin, Magdeburg und Spandau vertreten sein.

Vermischtes.

Ueber Heiraten zwischen Engländern und Deutschen. Ein britischer Geistlicher, der Reverend J. D. Fry, der jahrelang an der Kirche der englischen Kolonie in Berlin wirkte, hat jetzt in London Erinnerungen aus seinem Leben veröffentlicht, an denen das Bemerkenswerteste ist, daß er den Mut findet, die Jahre, die er in der Hauptstadt des Deutschen Reiches zubachte, den glücklichsten seines Lebens anzurechnen. Ihm fiel oft die Aufgabe zu, Trauungen zwischen englischen Männern und deutschen Mädchen sowie zwischen deutschen Männern und englischen Mädchen zu vollziehen, und es ist beachtenswert, was er aus eigener Beobachtung über solche gemischten Ehen sagt. Hier gerade bricht allerdings auch bei ihm die Abneigung hervor, uns Deutschen etwas am Zeug zu flicken. Er hat, nach seinem eigenen Zeugnis, ungefähr fünfzig englische Frauen deutscher Männer gekannt: „aus allen Klassen, von der Frau eines Knechts bis hinauf zur Frau eines Kaisers“. Und er behauptet, nur ein kleiner Teil dieser Ehen sei glücklich ausgefallen, da die deutsche Frau ein unfreies, untergeordnetes Leben führe. Daher gibt er jedem englischen Mädchen den Rat, sich erst mit den deutschen Zuständen vertraut zu machen, bevor sie der Werbung eines Deutschen Gehör schenke — und dann handle sie immer noch am weisesten, wenn sie ihn mit einem Korb abgieben lasse. Denn der Deutsche behandle seine Frau „etwas besser als seinen Hund und etwas schlechter als sein Pferd“. Nur kommt dieser Ausdruck aus einem Gedicht von Tennyson und kennzeichnet die Stellung der Frau — in England! Und an einer anderen Stelle seines Buches entschloß sich ihm die wörtliche Aeußerung: „Es ist viel besser für einen Engländer, eine deutsche Frau zu heiraten, als umgekehrt. Die deutschen Mädchen geben ausgezeichnete Hausfrauen und gehorsame Ehefrauen ab.“ Besonders imponiert hat dem Reverend die deutsche Sitte der Eltern, ihre Töchter bei der Verheiratung nicht ohne eine Ausstattung ziehen zu

lassen: „Einmal verheiratete ich einen jungen Engländer, einen Verkäufer in einem großen Londoner Möbelgeschäft, mit einer preussischen Braut. Deren Vater stattete ihn Heim des jungen Paares in Hampstead nicht nur vom Keller bis zum Dach vollständig aus, sondern bezahlte sogar noch die Hochzeitsreise.“ — So ganz schlechte Meinungen sind wir deutschen Barbaren also offenbar wohl doch nicht.

Ein Rothschild als Filmbildner. Baron Heinrich v. Rothschild, der eigentlich der Londoner Linie der großen Frankfurter Bankiersfamilie angehört, aber als Doktor med. in Paris lebt, ist unter die Filmbildner gegangen. Mit dramatischen Verjahren hat er die Dessenlichkeit schon vor dem Kriege öfters beglückt, und man entsetzt sich, daß ein seiner Schauspieler (es hieß „Die Rame“) auch in Berlin gegeben worden ist. Nun kommt aus Paris die Kunde, daß Baron Heinrich v. Rothschild einen Film vollendet hat, dessen bezeichnender Titel „Krosus“ lautet und der in einer Reihe von Bildern schildert, wie ein Millionär vergeblich auf die Suche auszieht, um ein Mädchen zu finden, das ihn nur um seiner selbst willen, nicht seines Geldes wegen liebt. Die Titelrolle des Films wird durch den Schauspieler Leherauby von der Comedie Francaise dargestellt, und die Pariser Presse, die noch nie einem Rothschild etwas Unfreundliches nachgesagt hat, versichert, daß es sich um ein Kinoschauspiel von außerordentlicher Spannung und höchst rätselhaftem Inhalt handelt. Der dichterischen Muße dieses Rothschild werden die deutschen Kunsttempel jeglicher Art sich hoffentlich auch nach dem Kriege nicht mehr öffnen.

Handel und Industrie

Landwirtschaft und Weinbau.

Gewalttätiges Vorgehen Englands gegen den amerikanischen Handel.

Das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet aus New York vom 8. Oktober: Aus amerikanischen Industriellen und Exportkreisen wird mitgeteilt, daß dort große Empörung über ein neues gewalttätiges Vorgehen Englands herrscht. Auf Grund einer im britischen Handelsamt einiger Zeit abgehaltenen Beratung zwischen Vertretern der Regierung und englischen Industriellen ist eine besondere Abwehrorganisation gegen den amerikanischen Handel in Europa gebildet worden. Auf die von den Engländern in Europa drohende Gefahr auf dem Gebiete des Handels wurde man in London durch die Jenseitigen durch die in neutralen Ländern geschaffenen Institute, wie die R. C. I. in Holland, aufmerksam gemacht. Alle in Englandern in die Hände gefallenen Offerten amerikanischen Handelshäuser, die diese nach Europa gelangen lassen wollten, werden jetzt der neuen Abwehrorganisation überwiesen. Den europäischen Handelsfirmen werden darauf von englischen Fabrikanten anstelle der amerikanischen englische Artikel zu billigeren Preisen angeboten, also der Preis der amerikanischen Waren wird unter allen Umständen unterboten. Der durch diese Unterbietung in die englischen Fabriken entstehende Verlust wird von einer eigens dazu gegründeten Subsidat der Industriellen zur Unterstützung der Regierung vergütet. Der europäische Käufer, der auf diese Offerte reagiert, muß sich verpflichten, während zehn Jahren seine Nachbestellungen nur bei englischen Fabriken zu machen und außerdem alle ihm aus Amerika oder Deutschland eingehenden Offerten seiner englischen Lieferanten zu übermitteln. Die englischen Lieferanten würden die Preise stets unterbieten. In neutralen Ländern hat man in letzter Zeit festgestellt, daß englische Waren sehr schnell geliefert werden, während amerikanische Waren längere Zeit in England oder auf Schiffen festgehalten werden. Dies ist ebenfalls eine neue Einrichtung der neuen englischen Abwehrorganisation und kann nur als eine brutale Vergewaltigung des amerikanischen Handels bezeichnet werden. Die Furcht vor dem amerikanischen Handelswettbewerb hat bereits dazu geführt, daß englische Fabriken, die während des Krieges zur Herstellung von Munition eingerichtet worden waren, wieder in der früheren Branche arbeiten.

Berliner Börsenbericht vom 12. Okt. Die Stimmung war zuversichtlich und das Geschäft belebter. Im Mittelpunkt des Interesses standen Rohlenwerte, die zum Teil erheblich anstiegen. Die oberdeutschen Montanwerte haben geschäftig. Für Westfälische Stahlwerke, Mendener Werke, sowie für einzelne Maschinenwerte trat Rausch hervor. Die Rohlenwerte waren zunächst fest, später gaben aber Rheinmetall stark im Kurse nach. Auch die übrigen Waffenwerte, sowie die Pulveraktien waren anstiegen. Dagegen wurden heute Motorenaktien und Markt genommen. Eine beträchtliche Kursbesserung zielten Ölsabrüder Kupfer auf die Kapitalerhöhung, gegen Hirsch Kupfer im Angebot lagen. Schiffbauwerte lagen still, ebenso Elektrowerte. Vereingte Schmelzfabrik, Hindenburg und Müllers Werke setzten Kursbesserungen durch. Heimische Bankaktien wurden in größeren Beträgen aus dem Markt genommen. Die Allgem. Bank wurde dadurch fest.

Berliner Produktenmarkt vom 12. Okt. Das Angebot an Mehl war heute etwas geringer, da die Bestände in Folge der Nachfrage stark zusammengefallen sind und man neue Lieferungen abwarten muß. Der Mehlmarkt aber wieder recht regte. Die Zufuhren von den Rand waren umfangreicher und die an den Markt kommende Menge nicht ganz einwandfrei. Man befürchtet, daß durch die Bestimmungen über die Sicherstellung des Mehlens für den Heeresbedarf für den freien Handel nur wenig Mehl verbleiben wird, insofern auch die Preise steigen werden. Der Markt für Saatartikeln war still. — Am Warenhandel ermittelte Preise: Weizenmehl 5.50—5.75 M., Weizenmehl 5.50—5.75 M., Kleben 6.50—7.50 M., Runkelrüben 2.20 M., Widen 2.25 M., getrocknete Runkelrüben 2.20 M., Speiserüben 3.75—4 M., neue Terradella 4.40 M., Rübenblätter 2.20 M.

Frankfurter Börsenbericht vom 12. Okt. Als ein Zeichen für die zunehmenden Finanzschwierigkeiten der Konten ist es zu betrachten, daß von der Reichsbank von England Stellung der Goldzahlung durch die Bank von England gesprochen wird. Im Vordergrund standen die Aktien, vor allem Gelsenkirchen, die stark in die Höhe stiegen. Harpener, die gleichfalls anstiegen. Befestigt waren Bochumer, während Caro und besonders Oberbedarf anstiegen. In Rohlenwerten blieb die Pulverwerte anstiegen. Hauptgebeiert waren Deutsche Waffen, Rheinmetall, Audw. Korne, Daimler, Fahrzeugen Eisenach, Motoren, während Munition abrückten. Schiffbauwerte, Elektrowerte gaben etwas nach. Chemische Aktien blieben auf dem Preis. Befestigung zeigten Schweinfurter, Kalkfugelfabrik, Aluminium, Zellstoff Waldhof, die Nachfrage zu höheren Kursen bestand für Sachschaden, Kalkfugelfabrik, Kalkfugelfabrik und andere Spezialitäten. Die heimische Staatsfonds hatten den letzten Stand diskont 4½ Proz.

Zum Tode Königs Otto.

München, 13. Okt. (Wolff-Tel.)

Das Gedenkverordnungsblatt veröffentlicht nachfolgende feierliche Bekanntmachung vom 12. Oktober 1912 über das Ableben des Königs Otto:

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Seine Majestät den König Otto, unseren innigstgeliebten Herrn Vater, von seinem Leiden zu erlösen und in das ewige Leben abzurufen. Mit Wehmut stehen wir mit unserm königlichen Hause an der Bahre des Dahingegangenen. Sein unerwarteter Hinschied erneuert die Gefühle des Schmerzes, die wir mit unserm königlichen Hause und unserm getreuen Volke ob der tieftraurigen Schicksale des hohen Verstorbenen stets empfunden haben. Angesichts der schweren Zeit, von der unser geliebtes Vaterland heimgesucht ist, erlassen wir zur Trauerfeier folgende besondere Anordnungen: Das Trauergeleite der Kirchenglocken dauert bis einschließend zum Tage der Beisetzung von 12 bis 1 Uhr mittags mit zweimaliger Unterbrechung von je 10 Minuten. Öffentliche Musik, öffentliche Feiern und Schaulustvorstellungen sind am Tage der Beisetzung einzustellen. Im übrigen ergehen die näheren Anweisungen durch die gemeinschaftliche Bekanntmachung der königlichen Staatsministerien.

München, den 12. Oktober 1916.

Ludwig.

Anschlag auf die rumänische Königin.

Hamburg, 12. Okt. (Privat-Tel., ab.)

Der Hamburger Korrespondent berichtet aus Stockholm: Aus Rom wird über Petersburg gedruckt: Am Abend 5 Uhr machte die Königin von Rumänien, die in einem Automobil eine Spazierfahrt durch die Straßen machte, in der Nähe des Gebäudes des russischen Konsulats einen etwa fünfunddreißigjährigen Mann vom Wege weichen, gegen den langsam fahrenden Wagen zu und schrie aus einer Pistole gegen das Automobil, ohne die Königin zu treffen. Altem Anschein nach handelt es sich um einen durch die Kriegsschicksale irrsinnig gewordenen Rumänen. Er wurde sofort von Geheimagenten entwaffnet und festgenommen. Bei seiner Vernehmung gab er verworrene Antworten von sich und begann später zu toben. Es handelt sich um einen früheren Volksschullehrer, der wegen seiner Verurteilung vor vier Jahren aus seinem Amte entlassen wurde und sich jetzt durch Schreiberdienste seinen Lebensunterhalt erwirbt. Der Vorfall rief große Erregung in der Stadt hervor. Die Presse darf über das Vorkommnis kein Wort bringen. Tags darauf erschien eine vom Konsulatsrat unterschriebene Note, die in der „Opinion“ feststellte, daß die Königin ihre Tätigkeit in der Verwundetenfürsorge ununterbrochen habe und sich den Umständen nach wohl besinne. Der Präsident von Asien erhielt darauf eine Bekanntmachung, daß die Verbreitung von Gerüchten unter Strafe steht.

Amerikanische Tauchboote an der amerikanischen Küste.

Long Branch (New-Jersey), 9. Okt. (Wolff-Tel.) Der Bericht des Vertreters des Wolffschen Büreaus (eingetroffen):

Nach der Tätigkeit deutscher Tauchboote an der amerikanischen Küste hat Wilson folgende Mitteilung veröffentlicht:

Die Regierung wird sich selbstverständlich zunächst bemühen, über alle Tatsachen zu erfahren, damit über sie keine Zweifel oder Fehler unterlaufen. Das Land kann nicht sicher sein, daß die deutsche Regierung zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen der Vereinigten Staaten gegenüber bereit ist. Ich habe kein Recht, ihre Bereitwilligkeit zu deren Erfüllung jetzt in Zweifel zu ziehen.

Der Berichterstatter äußerte zu Ausfragern: „Deutsch-amerikanischer Tauchbootkrieg in Uebereinkunft mit den Regeln des Kreuzerrieges zu führen. Deutschland hält seine Versprechungen nicht.“

Amerikanische Kriegsschiffe von der amerikanischen Küste zurückgezogen.

London, 12. Okt. (Wolff-Tel.)

Unter meldet: Im Hinblick auf die amerikanische Antwort auf die Note der Alliierten vom August 1916 über die Neutralität von U-Booten in neutralen Gewässern fanden seit einiger Zeit mündliche Erörterungen hierüber in Washington mit dem Staatsdepartement statt. Der dabei verhandelte wichtige Punkt ist, daß im Einklang mit den Wünschen der Vereinigten Staaten die amerikanischen Kriegsschiffe in einige Entfernungen von den amerikanischen Hoheitsgewässern zurückgezogen wurden und sich daher von den Gewässern, in denen jetzt die feindlichen U-Boote ihr Versteck suchen, fern halten. (!)

Griechenlands Entwaffnung.

Die griechische Flotte an den Vierverband ausgeliefert.

Athen, 12. Okt. (Wolff-Tel.)

In dem Ultimatum legte der französische General aus, daß die Entsendung von Artillerie und Munition nach dem Innern, die Bewegung der griechischen Schiffe und die fortwährenden Unruhen der Reservistenbände befürchten ließen, daß die Ordnung an den Punkten gestört würde, wo die Flotte der Verbündeten vor Anker liegt. Außerdem werde dadurch die Sicherheit der alliierten Truppen am Balkan gefährdet. Das Ultimatum fordert auch die Entwaffnung der Kriegsschiffe „Attila“, „Averoff“ und „Demnos“, die Abrüstung der Küstenforts und die Uebergabe von zwei Forts, die die Ankerplätze der Flotte beherrschen, ferner die Kontrolle über gewisse Häfen.

Die provisorische Regierung verläßt Saloniki.

Bern, 13. Okt. (Wolff-Tel.)

Der Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ drückt aus Saloniki: Der französische Konsul hat sich zur provisorischen Regierung begeben, wo er längere Zeit verweilt. Nachher folgten dann die Konsuln Englands, Russlands, Rumaniens, Serbiens und Belgiens. Am Nachmittag besuchte auch der italienische Konsul Venizelos, der die Hoffnung aussprach, daß die alliierte Regierung die provisorische Regierung offiziell anerkennen werden.

Simbrakakis ist zum Kriegsminister der provisorischen Regierung ernannt worden; Finanzminister soll Repulis, der ehemalige Gouverneur von Mazedonien, werden. Der bisherige Präsekt von Saloniki sowie verschiedene Präsekturbeamte, die der Athener Regierung treugeblieben sind, werden dieser Tage Saloniki verlassen.

Die Venizelos erklärte, wird die provisorische Regierung nur vorübergehend ihren Sitz in Saloniki haben, dann aber für immer nach Mytilene übersiedeln.

Mitteilungen aus aller Welt.

Gegen die Sommerzeit. Der Stadtrat von Freiburg i. B. hat sich in seiner letzten Sitzung dahin ausgesprochen, daß er nicht für die Beibehaltung der Sommerzeit eintreten könne. Der Versuch mit der Sommerzeit habe gewiß vielen Bevölkerungsteilen Annehmlichkeiten und Vorteile gebracht, jedoch seien wohl noch größere Bevölkerungsteile durch die Neueinführung Unannehmlichkeiten und Nachteile erwachsen.

Eine reiche Bettlerin starb dieser Tage in Budapest. Bei Nachforschungen in ihrer Wohnung fand man ein Vermögen von über 170 000 Kronen.

Reitbahn-Einsturz in Langfuhr. Aus Danzig, 11. Okt., wird uns gemeldet: Ein Orkan von festerer Heftigkeit mit Hagelböen suchte Danzig heim. In der Kaserne des Telegraphenbataillons an der Chaussee Langfuhr-Prosees stürzte eine kurz vorher von Soldaten gefüllt gewesene Reitbahn wie ein Kartenhaus zusammen. Von den außen stehenden Landsturmleuten wurde einer getötet, drei wurden schwer und einer wurde leicht verletzt.

Letzte Drahtnachrichten.

Carp's Voraussage eingetroffen.

Budapest, 13. Okt. (Eig. Tel., ab.)

Wie aus Bukarest gemeldet wird, schreibt „Dimineața“, in Rumänien herrsche die fürchterlichste russische Reaktion. Unser Land war bisher vollkommen frei, jetzt aber spüren wir überall die russische Hand; auch im politischen Leben wurde das russische System eingeführt, und niemand kann seine Klagen frei äußern. Die rumänische Armee ist voll von russischen Freiwilligen, und auch bei den rumänischen Militärbehörden macht sich der russische Druck fühlbar. Peter Carp kann mit vollem Recht sagen, daß seine Prophezeiung eingetroffen sei. Die schöne Hafenstadt Konstantza bietet einen traurigen Anblick. Infolge der zahlreichen Luftangriffe flüchtet die Bevölkerung und jetzt plündert der Mob alles. Aus Bukarest geht keine Post. Das Leben in Bukarest selbst ist im Erlöschen. Zahlreiche Prozesse gehen in die Kirche, um den Sieg der rumänischen Waffen zu erleben. Um das Bild vollständig zu machen, erwähnt das Blatt zum Schluß, daß die russischen Soldaten mit Entrüstung darüber klagten, wie schlecht die rumänischen Bürger sie behandeln.

Zur Antwort der Vereinigten Staaten.

Bern, 13. Okt. (Wolff-Tel.)

In einer Korrespondenz des „Secolo“ aus London wird ausgeführt, daß die Antwort der Vereinigten Staaten auf die Note der Entente betreffend die Behandlung der U-Boote in politischen Kreisen Englands

wegen ihrer harten Form und ihrer heftigen Sprache eine Ueberraschung hervorgelassen habe. Wilson habe nach der Meinung seines Standpunktes keinen Grund gehabt, hinzuzufügen, er werde keinerlei Einmischung seitens der Alliierten dulden, noch weniger aber zu der Bemerkung, die Alliierten müßten für etwaige Zwischenfälle verantwortlich gemacht werden. Bei den Alliierten wisse man ganz genau, wie weit das Recht und die Verantwortung ihrerseits gingen. Sie bedürften keiner Unterweisung durch die Vereinigten Staaten.

Graf Bernstorff und Gerard.

Amsterdam, 13. Okt. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Wie aus New-York gefolgt wird, ist der amerikanische Vizekonsul am Berliner Hofe, Gerard, im selben Hotel in New-York wie Graf Bernstorff abgestiegen. Er erklärte, sich nicht intervenieren zu lassen; die einzige positive Mitteilung, die er machte, war, daß er selbstverständlich nicht zufällig mit Graf Bernstorff in einem Hotel wohne.

Die Umwälzung in Abessinien.

Bern, 13. Okt. (Wolff-Tel.)

„Temps“ meldet aus Djibuti: Die Anhänger Sidj Jeassus erlitten bei Mossi eine Niederlage und wurden zerstreut. Sidj Jeassus, Gouverneur von Biridana und Berater Sidj Jeassus flüchtete sich in der Richtung der Küste. Sidj Jeassus soll sich der neuen abessinischen Regierung unterworfen haben.

Beschleunigung der Kartoffelernte.

Berlin, 13. Okt. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Der stellvertretende kommandierende General des 2. Armeekorps hat, um die Einbringung der Kartoffel- und Rübenenernte zu beschleunigen, bestimmt, daß Kriegerfrauen, welche Kriegsunterstützung beziehen, wo es notwendig ist, täglich mindestens einen halben Tag bei Ausnahme der Kartoffeln und Rüben zu helfen haben.

Verantwortlich für Politik und Redaktion: H. C. Stenberger, für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Hünke. Für den Anzeigen- und geschäftlichen Teil: Carl Köhler. Sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Voraussichtliche Witterung für Samstag, 14. Oktober.

Keine Aenderung; vorwiegend trocken.

Wasserkühe am 12. Oktober. Dünkirchen 2,58, Rehl 3,40, Straßburg 3,41, Mannheim 5,10, Mainz 2,18, Bingen 2,85, Rheingau 3,40, Koblenz 3,60, Köln 3,70, Konstanz 4,17.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Betrifft: Fahrradversicherungen.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß nach der Versicherungs-Versicherung über Fahrradversicherungen, diejenigen Decken und Mäntel, welche noch nicht an die Sammelstellen abgeliefert sind,

bis zum 15. Oktober 1916

angemeldet werden müssen, widrigenfalls der Inhaber oder Besitzer sich strafbar macht. Ausgenommen sind nur die Fahrradversicherungen von Kindern, deren Weiterberechtigung durch behördliche Genehmigung gestattet ist.

Die zur Anmeldung Verpflichteten haben die hierzu erforderlichen Formulare bei der Bürgermeisterei, Zimmer Nr. 4 in Empfang zu nehmen, genau auszufüllen und sofort nach Ausfüllung wieder abzugeben.

Sonnenberg, den 10. Oktober 1916.

Der Bürgermeister. Buchelt.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Betrifft: Lieferung von Kalkstickstoffdünger.

Die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse in Frankfurt a. M. ist in der Lage, Kalkstickstoff sowohl für die Herbstbestellung als auch für den Frühjahrbedarf zu liefern.

Bestellungen und Aufträge sind unmittelbar an die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse in Frankfurt am Main, Schillerstraße 25, zu richten.

Sonnenberg, den 12. Oktober 1916.

Der Bürgermeister. Buchelt.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Verkauf von Rind-, Kalb-, Schweinefleisch und von Wurst bei den hiesigen Metzgeren erfolgt am Samstag, den 14. Oktober 1916 gegen Vorlegung der Fleischkarten.

Reihenfolge und Verkaufsstunden werden durch Aufschlag an der Singerstraße, am Fennelbach und an der Krone bekannt gegeben.

Sonnenberg, den 12. Oktober 1916.

Der Bürgermeister. Buchelt.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Der von den Einwohnern gegen die Zuckerkarten für Oktober noch keinen Zuckerkarte bekommen konnte, wird ersucht, sich unter Vorlegung der Zuckerkarten am Samstag, den 14. Oktober, vormittags 11 Uhr, im „Kaffeehof“ zu melden.

Sonnenberg, den 12. Oktober 1916.

Der Bürgermeister. Buchelt.

Konsumverein für Wiesbaden u. Umgegend

E. G. m. b. H.

Büro und Zentrallager: Göttenstraße Nr. 17.

Telephon Nr. 489, 490 und 6140.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

la. Sauerkraut . . . das Pfund 16 Pfg. | Grüne Salzbrechbohnen Pfd. 70 Pfg.

Grüne Salz-Stangenschnittbohnen 55 Pfg.

Salz- und Essiggurken in verschiedenen Größen und Preislagen.

Heringe, je nach Sorte per Stück 30 u. 40 Pfg. | Fischklöße . . per Dose Mk. 2.— u. 3.25

